



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Bibliothek: Anlaß zur Sorge

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

lichkeit anheim gestellt werden, "Defizite frühzeitig in eigener Verantwortung zu beseitigen oder das Studienziel zu korrigieren".

Detlev Grewe

Werner Heldmann, Studierfähigkeit.

Ergebnisse einer Umfrage.

Mit Thesen des Hochschulverbands,

Göttingen 1984, DM 29,80.

Uni-GH-Bibliothek: Anlaß zur Sorge!

Raumnot, Personalknappheit und zu geringe Etatmittel kennzeichnen die derzeitige Situation der Hochschul-Bibliothek. Die Versorgung von Forschung und Lehre mit Literatur aus dem Bibliotheksbestand hat sich verschlechtert. Eine Reduzierung des Serviceangebots der Bibliothek wird sich längerfristig kaum vermeiden lassen. In einem Bericht zur Lage der Bibliothek hat ihr Direktor, Klaus Barckow, auf diesen besorgniserregenden Zustand hingewiesen.

Der Flächenbedarf der Universitätsbibliothek Paderborn soll nach einer Empfehlung der Planungsgruppe "Bibliothekswesen im Hochschulbereich NRW" beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes 9.100 qm betragen. Zugrunde gelegt wird dabei eine Studentenzahl von 6.000. Tatsächlich stehen der Bibliothek jedoch nur rund 7.200 qm zur Verfügung. Die angenommene Studentenzahl wird zur Zeit in Paderborn um annähernd 2.000 überschritten. Zukünftig muß für diese nicht eingeplanten Studenten eine angemessene Anzahl von Leseplätzen eingerichtet werden.

Die Bibliothek (gegenwärtiger Literaturbestand ca.: 700.000 Bände) hat den Literaturzugang (1983: 34.500 Bände) auf der unzureichenden Nutzfläche bisher noch notdürftig unterbringen können: abgebaut wurde die Anzahl der Leseplätze zugunsten einer Erweiterung der Stellfläche für neue Regale. Zudem wurden die Achsabstände zwischen den einzelnen Regalen bis an die Grenze der Funktionsfähigkeit einer systematischen Freihandaufstellung reduziert. Der einzige Gruppenarbeitsraum wurde geschlossen und zur Unterbringung der Schulbuchsammlung verwendet.

Die Unterbringung des Monographien- und Zeitschriftenzugangs auf der vorhandenen Bibliotheksfläche wird spätestens Ende 1985 nicht mehr möglich sein.

Die Grundaufgaben der Bibliothek können mit dem derzeitigen Personalbestand von 73 Stellen weiterhin erfüllt werden. Unerläßlich ist die Mitarbeit studentischer Hilfskräfte. Da sich die Personalausstattung an der zwar noch akzeptablen, aber doch unteren Grenze des für eine adäquate Arbeit der Hochschulbibliothek Notwendigen bewegt, würde ein wie auch immer begründeter Ausfall von wenigen für einen längeren Zeitraum eine Reduzierung des Serviceangebots der Bibliothek bedeuten: schrittweise Kürzung der Öffnungszeiten, Einschränkungen im Fernleihbereich, Einstellung der Kooperation mit der Zeitschriftendatenbank beim Deutschen Bibliotheksinstitut in Berlin, Schließung der Tausch- und Geschenkstelle, über die jährlich rund 5.000 zum Teil teure Publikationen kostenfrei erworben werden.

Bei der Gründung der Universität-Gesamthochschule wurden für den Bestandsaufbau und -ausbau der Bibliothek 18 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Diese Aufbaumittel werden spätestens 1988 ausgeschöpft sein. Der überwiegende Teil der Mittel ist in den letzten Jahren für die Erwerbung von Monographien benötigt und verwendet worden. Und dies angesichts drastischer Preissteigerungsraten auf dem nationalen und internationalen Literaturmarkt.

Ein Ausgleich der Kaufkraftverluste durch eine entsprechende Erhöhung der Haushaltsansätze hat nicht stattgefunden. Die Steigerungsraten der laufenden Erwerbungsmitel lagen im Durchschnitt noch unter der allgemeinen Inflationsrate. Die Folge solch unzureichender finanzieller Unterstützung ist eine erhebliche Verschlechterung in der Versorgung von Forschung und Lehre mit Literatur - insbesondere im Zeitschriftenbereich (beispielsweise mußten 1982 rund 650 Titel abbestellt werden).

Eine Erhöhung der laufenden Erwerbungsmitel der Bibliothek erscheint angesichts der angespannten Finanzsituation des Landes NRW nicht realisierbar. Angestrebt werden soll deshalb eine Aufstockung der Aufbaumittel, die ca. 40 % der Gesamtausgaben ausmachen.